

Predigt am Ostersonntag zu Lukas 24,5

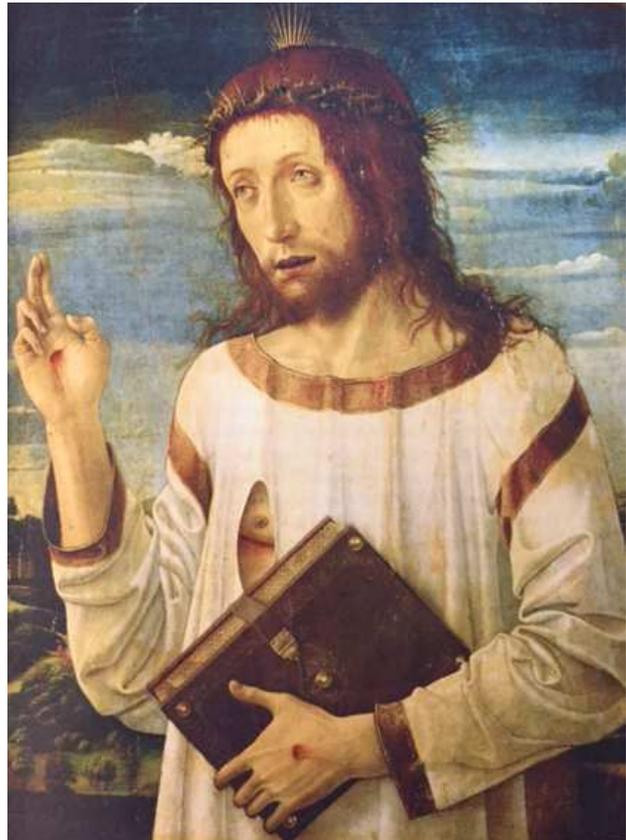
St. Lamberti-Kirche Oldenburg, Ostersonntag, 27. März 2016

Evangelium Lukas 24,1-12

Aber am ersten Tag der Woche sehr früh kamen sie zum Grab und trugen bei sich die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten. Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschrakten und neigten ihr Angesicht zur Erde.

Da sprachen die zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war:

Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte. Und sie gingen wieder weg vom Grab und verkündigten das alles den elf Jüngern und den andern allen. Es waren aber Maria von Magdala und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und die andern mit ihnen; die sagten das den Aposteln. Und es erschienen ihnen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab und bückte sich hinein und sah nur die Leinentücher und ging davon und wunderte sich über das, was geschehen war.



*Giovanni Bellini (um 1430 – 1516), Segnender Christus.
Um 1465. Öl auf Holz, 58x46 cm. Musée du Louvre, Paris*

In: Navid Kermani: Ungläubiges Staunen. Über das Christentum. München 2015, S.61

Predigt zu Lukas 24,5

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden! Auferstanden heißt doch aber bitte nicht: stehen geblieben! Wahrhaftig auferstanden – also doch aus der Waagerechten aufgerichtet und aus der Erstarrung in Bewegung versetzt! Wahrhaftig auferstanden – also weder im Stillstand erstarrt noch auf einem Standpunkt beharrt. Sondern auferstanden für uns Menschen, aufgerichtet und aufrecht stellvertretend an der Seite derer, die leiden und trauern, zur Hilfe derer, die hungern und dürsten, unterwegs mit uns Menschen, erneut mit ihnen in lebendiger Begegnung und Bewegung.

Dieser Herr bleibt nicht stehen, sondern setzt in Bewegung. Die Osterbotschaft lässt alte Standpunkte überprüfen und vom Fleck weg kommen. Sie berührt nicht nur Herz und Hirn. Sie will Hand und Fuß gewinnen. Sie reicht bis in die Zehenspitzen und bringt Fingerspitzengefühl bei! Sie geht mehr als nur ein paar Schritte mit uns. Auch in der Lesung öffnet die Nachricht vom Aufstehen Jesu eine Tür. Paulus, die Korinther und alle Christengemeinden werden frei und in eine Bewegung versetzt, die bis heute weitergeht. Dieser Glaube geht vom *Verkündigen* aus, schreitet weiter zum *Annehmen*, zum *Festhalten*, setzt sich fort im *Weitergeben* des eben *Empfangenen*. Das ist für Paulus ein Nehmen und ein Geben, ein Hören und ein Predigen wie für jede andere, jeden anderen auch, wenn wir es heute annehmen und weitersagen: *der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig ...!*

II.

Das geht Ihnen zu schnell? Da kommen Sie nicht mit? Das ist nur zu verständlich! Betrachten wir es mit mehr Ruhe. Und nehmen wir ein Bild zu Hilfe, das sich ansehen lässt. Es kann unseren Augen einen Halt und unserem Herzen Zeit geben, mitzuhalten und mitzukommen. Und ja, Sie sehen richtig: der *Auferstandene* Christus – gemalt! Dieser Giovanni Bellini traut sich, das angeblich Unsichtbare sichtbar zu machen, scheut sich nicht, beim Unglaublichen Maß zu nehmen, seine Konturen zu skizzieren, ihm Gestalt zu geben, Farben auszuwählen, Schattierungen, Facetten, Nuancen festzulegen – und sagt es ja so auf seine Weise: *der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!*

Und Bellini malt Christus ganz bewusst, *danach!* Malt ihn, stellt ihn dar, richtet ihn auf als *leiblich* Auferstandenen! Das Sichtbare wird hier ja geradezu spürbar und greifbar:

– Der blasse, trübe Blick – dunkle Ringen unter den Augen, abgekämpft, zerzaust, erledigt. Dieser Kampf hat Spuren im Gesicht hinterlassen von Blut und Schweiß und Tränen.

– Da tritt oben über seinem Kopf zwischen den Spitzen der Dornenkrone ein kleiner Strahlenkranz hervor – wie ein heller werdender Hoffnungsschimmer über all dem Leid.

– Da liegen nicht nur die Wunden vom Festnageln am Kreuz offen vor Augen. Da ist sogar die Speerwunde mit einem sauber ausgeschnittenen Guckloch eigens hervorgehoben.

– Da ist die segnende rechte Hand. Mag sie auch ein wenig schlaff und müde erhoben sein – ihre Finger formen sich schon zum Victory-Zeichen des Siegers nach dem Kampf.

– Da kann seine verletzte linke Hand schon wieder tragen. Er drückt dieses schwere, kostbare Buch an sich, ja, er scheint fast sich selbst daran festzuhalten, es an sich zu klammern.

– Und da ist dieses weiße, kostbar gesäumte Kleid, in das er eingehüllt ist – das eigentlich doch erst für dereinst erhofft wird am Ende von Zeit und Welt für die geretteten Seelen. Schon jetzt ist er sauber umhüllt und sichtbar geschmückt.

Bellini stellt uns den leiblich Auferstandenen vor Augen: Christus nicht als Supermann, aalglatt und unberührt von Leid und Tod durch die Lüfte schwebend, kein Strahlemann, den das Grauen von Tod und Leid kalt gelassen. Am eigenen Leibe hat Christus die Last eines jeden Leides und den Terror eines jeden Todes erlebt und durchlitten.

Ein Bild, das Jesu Auferstehung als Sieg des Lebens nach dem Kampf gegen den Tod sehen und verstehen lässt. Gesungen haben wir es heute schon: *Christ ist erstanden – von der Marter alle* (EG 99,1). Glauben wir es auch? *Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden* (EG 114,7). Lassen wir uns davon aufrichten? *Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not* (EG 103,4).

Ein Bild, das die Verheißung des Buches der Offenbarung im 3. Kapitel *leiblich* sichtbar, *körperlich* spürbar macht. Gottes Stimme ruft es da nicht nur der Gemeinde in Sardes zu, sondern auch seinem durch den Tod gegangenen Sohn: *Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des*

Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln
(Offb 3,5).

III.

Gekämpft, durchlitten, verwundet, gepeinigt – und gesiegt! Ja, Christus trägt den Sieg davon, um das Leben zu segnen. Auch das Osterevangelium nach Lukas fragt, ob das Leben wirklich den Tod besiegt, ob gegen Schrecken und Schock, gegen Gräuel und Grauen eine Chance zum Sieg besteht. Und Lukas will wissen, ob die Botschaft der Auferstehung tatsächlich unser Herz aufrichten kann und uns neu auf die Füße kommen und Hand anlegen lässt für das Leben!

Was fanden die Frauen nämlich vor, die ersten Zeuginnen des Evangeliums, ohne die es kein Weitersagen, kein Staunen, keine Osterfreude, keine Kirche geben würde? *Sie fanden aber den Stein weggerollt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht* (Lk 24,2f). Bekümmert, erschrocken, betreten stehen sie da. Doch ihr Erstarren, dieser Stillstand wird überwunden mit einer Frage, die auch unsere Haltung in Frage stellt: *Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?* (24,5)

Was meint Ihr denn finden zu können, wenn euer Suchen sich so sehr auf die Gräber ausrichtet? Was erwartet Ihr, wenn Ihr euch von der Macht der Mörder so beeindruckt lasst? Wonach haltet ihr hier noch Ausschau, wenn ihr seine Worte vom Leben schon vergessen habt, vom Frieden, den er gibt und der die Welt überwindet, von der Gerechtigkeit, die allen Hunger und Durst stillen wird? Wie weit habt auch ihr euch schon wieder von dieser Welt in den Bann ziehen und auf die Maßstäbe menschlicher Möglichkeiten reduzieren lassen?

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Das befragt unsern Glauben, auch unsere Haltung, auch unser Handeln: Wie sehr gehorcht ihr der Gesetzmäßigkeit der Gräber, wenn euch auf grausame Gewalt nur grausame Gegengewalt und noch mehr Grenzziehungen einfallen?

Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Sucht ihn nicht hinter den schweren Steinen, zwischen Friedhofsmauern, Granitplatten und Betonblöcken! *Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war* (24,6)

Sucht den Lebenden nicht bei den Toten! Sucht ihn aber unter den Geringsten – sie sind seine Geschwister, die sehnsüchtig auf euch warten. Wendet euch den vom Leid Gezeichneten zu – in ihren Gesichtern werden ihr seines wiederfinden. Sucht ihn unter all den Gefährdeten – helft ihnen auf zu einem neuen, aufrechten Gang, wie er es mit ihnen getan hat. Sucht ihn unter den Überlebenden, denen, die überwunden haben – traut euch hinein in die persönliche Begegnung, lasst euch auch von ihrem Kampf und von ihren Wunden berühren.

Trauen wir der Auferstehungsbotschaft die Kraft zu, uns auch in kleinen Augenblicken des Alltags zuzuzwinkern? Von der Herrnhuter Brüdergemeinde weiß man, dass ihre Mitglieder einen frommen – vielleicht nicht felsenfesten, sagen wir: mutigen Glauben haben. Manch einer legte am Ende seines Lebens fest, dass sein Grabstein allen, die ihn dort aufsuchen und betrauern wollten, dieses Wort der Bibel zu lesen geben sollte: *Hier ist er nicht!* Was so sehr nach der alten Frömmigkeit des 18. oder 19. Jahrhundert klingt, davon lässt sich jedoch auch ein neues Lied singen:

Seit fast einem Jahr kommt mir immer wieder eine kleine Notiz in den Blick, die mir nebenbei ins Netz gegangen ist und die ich hingekritzelt habe, als der Bluesgitarrist B.B. King gestorben war. Bis ins hohe Alter von fast 90 Jahren machte er seine wunderbare Musik und hat sie vor allem immer neu mit allen Generationen teilen können: *There ain't no grave that can hold his soul down. Da ist kein Grab, das seine Seele niederdrücken könnte.*

IV.

Eines müssen wir noch ansprechen und klären: Muss unser Glaube gerade heute wieder von *leiblicher* Auferstehung reden? Ja, diese Frage stellt sich mir, wenn ich wieder einmal in *ungläubiges Staunen* versetzt werde. Meistens geschieht das durch biblische Hoffnungsgeschichten – und durch Begegnungen mit Menschen, die in wesentlich unbequemen Lebenslagen als ich unseren Glauben und unsere Hoffnung aufrecht, mutig und tatkräftig leben. Und es gibt sie auf beiden Seiten: bei denen, die ihre Flucht hierher geschafft haben. Und bei denen, die entgegen allen Unbilden ihren Dienst in den Flüchtlingslagern tun.

Ihr Zeugnis, ihre Lebenshaltung bewegt mich zu dem Schluss, dass wir diese unglaubliche Hoffnung auf *leibliche* Auferstehung nur solange als lächerlich abtun können, als uns das Leid noch nicht nah genug zu Leibe gerückt ist. Gewiss doch: eine Auferstehung des Fleisches! Alles andere wäre nur die Vertröstung auf eine vergeistigte Pseudowelt, die uns die Religionskritik zu Recht vorwirft.

Unser Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus ist die Hoffnung auch für die gemarterten Leiber, für die geschundenen Körper, für die zerstörten Gemüter, für die zerrissenen Seelen, für die verwundeten Glieder. Er ist Hoffnung für die Kriegszonen und die Krankenzimmer. Hoffnung für die Terrortoten und Trauernden im Zentrum der belgischen Hauptstadt Brüssel, von denen die Medien so voll sind, dass sie Angst und Schrecken manchmal noch größer machen. Hoffnung für die Hungertoten am Rande der burundischen Hauptstadt Bujumbura, von denen uns zwar bei unserem Besuch berichtet wurde, sonst aber in unserer Welt niemand so recht etwas wissen will.

Doch – so das Buch der Offenbarung in der Vision seines vorletzten Kapitels – *Gott wird* – nicht nur! – *abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein*. Damit hört diese Hoffnung der Bibel ja noch nicht auf. Sie geht weiter. Sie rückt näher. Sie reicht in unsere konkretes und körperliches Leben hinein: ... *der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen* (Offb 21,4).

Amen.